

# Auch Altersheime können dazu beitragen : für Hörhilfe ist es nie zu spät

Autor(en): **Mäder, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **55 (1984)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-811591>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Für die Hörhilfe ist es nie zu spät

Die gesellschaftlich-unterhaltenden Aktivitäten gehören heute ins Programm jedes Alters- und Pflegeheims. Wie diese beliebten Veranstaltungen auch zur Orientierung und Hilfe für Behinderte und in diesem Fall speziell für Hörbehinderte werden können, zeigte ein Informationsnachmittag im Betagtenheim «Blumenfeld» im solothurnischen Zuchwil. Auf die Initiative von Heimleiter Beat Wattinger orientierte die Tonbildschau des Bundes Schweizerischer Schwerhörigenvereine (BSSV) über die Arten der Hörbehinderung und die Möglichkeiten der heutigen Hörhilfe. Als Hörgeräteakustiker gab Erwin Krumm einen Einblick in diesen relativ neuen Beruf und über Vertrauensstellung dieses Fachmannes zwischen dem Ohrenarzt und dem Betroffenen. Ursula Imbach zeigte als Präsidentin des Schwerhörigenvereins Solothurn auf, wie die lokalen Schwerhörigenvereine dazu beitragen, auch den nicht mehr im Berufsleben stehenden Hörbehinderten vor der Vereinsamung zu bewahren. Dieser Bildbeitrag möchte weitere Heimleitungen dazu anspornen, von dieser unentgeltlichen Informationsmöglichkeit Gebrauch zu machen.



Ursula Imbach macht eine Pensionärin mit der Erkennungskarte vertraut.



So wertvoll wie die Tonbildschau und die Referate war das Eingehen auf die persönlichen Anliegen.

Unter den schätzungsweise 500 000 verschiedengradig Hörbehinderten der Schweiz stammt ein grosser Teil aus den verschiedenen Altersstufen der AHV-Rentner. So müssen Organisatoren von Altersnachmittagen damit rechnen, dass fast ein Fünftel der Teilnehmer hörbehindert sind. Die Hörbehinderung, die nicht immer eine Alterserscheinung zu sein braucht, erschwert auch den mitmenschlichen Kontakt in Alters- und Pflegeheimen und wird für das Pflegepersonal oft zur zusätzlichen Belastung.

Immer wieder zeigt sich, dass sich viele Betagte mit ihrer Behinderung abfinden und von den Hörhilfen keinen oder oft nur unzulänglichen Gebrauch machen. Es war deshalb sinnvoll, den Zuchwiler Pensionären nicht nur die Tonbildschau «Schwerhörigkeit – Hören und nicht verstehen» vorzuführen, sondern mit ihnen auch in persönlichen Kontakt zu treten.

Die Tonbildschau zeigte zuerst einmal die verschiedenen Formen der oft auch erblich bedingten Schwerhörigkeit auf. Anhand von anschaulichen Skizzen nahmen die Pensionäre Einblick in die «Wunderapparatur» des Ohrs und in seine Störungen. Sie liessen sich

*Sowohl die Tonbildschau «Schwerhörigkeit» – Hören und nicht verstehen als auch der Film «Hören um zu leben» sind beim Zentralsekretariat des BSSV, Postfach 129, 8032 Zürich, unentgeltlich zu beziehen. Das Sekretariat vermittelt auch Hörgeräteakustiker und Schwerhörigenlehrerinnen, welche als Referenten Tonbildschau und Film ergänzen.*

darüber informieren, wie Audiogramme schon beim Kinde die Hörverluste registrieren. Dann erfuhren die interessierten Betagten, dass mitunter auch Infektionskrankheiten zur Schwerhörigkeit führen können und dass sich die Schalleitungsstörung im Gegensatz zur Schallempfindlichkeitsstörung oftmals operativ beheben lässt.

Bild und Text wiesen auf die heutigen Hörhilfen durch individuell angepasste Hörgeräte und durch Höranlagen in öffentlichen Gebäuden hin. Dann gibt die geschickt konzipierte Information dem Gut- wie dem Schlechthörenden ebenfalls praktische Hinweise für die bessere Verständigung.

### Wertvolle apparative Hilfe

Auch die Schweizer Präzisionsindustrie hat in den letzten Jahren technisch hochwertige Hörgeräte entwickelt, welche wesentlich zur besseren Verständigung beitragen. Sie werden nach der Untersuchung vom Ohrenarzt «verschrieben» und aufgrund der Audiogramme vom Hörgeräteakustiker individuell angepasst. Als Leiter der Aare-Hörmittelzentrale Olten und Betreuer ihrer Solothurner Filiale betonte Erwin Krumm die wichtige Vertrauensfunktion des Hörgeräteakustikers. Er ist als Verbindungsmann zwischen dem Spezialarzt und dem Behinderten um die fachmännische Anpassung der Hörgeräte besorgt. Dank seinem technischen Wissen auf den Gebieten der Elektronik und Akustik kann er dem Behinderten die komplizierten Zusammenhänge erklären und ihm bei der nicht unter Zeitdruck stehenden Wahl des Hörgerätes beratend beistehen.



«So muss das Hörgerät im Ohr sitzen». Ein praktischer Tip des Hörgeräteakustikers.

Dazu kommt auch das menschliche Einfühlungsvermögen in die Sorgen des Behinderten. Obwohl das Hörgerät ein Hilfsmittel wie die Brille ist, werden vor allem seine betagten Träger von der Umwelt leider oft nicht mehr für «voll» genommen.

#### Gegen die Vereinsamung

So paradox es tönt: Der Schwerhörige kann auch mit den Augen hören und damit von sich aus zur besseren gegenseitigen Verständigung beitragen. In Absehkursen, die von allen Schwerhörigenvereinen durchgeführt werden, kann er sich darin üben. Die Solothurner Präsidentin, Ursula Imbach, betonte als diplomierte Schwerhörigenlehrerin, wie wichtig dieses Absehen als zusätzliche Hilfe zum Hörgerät ist. Sie erklärte auch den Zweck des Hör- und Sprachtrainings und stellte die im BSSV zusammengeschlossenen Schwerhörigenvereine als

Wahrer der Interessen aller Hörbehinderten vor. Ihre Tätigkeiten umfassen auch gesellschaftliche und kameradschaftliche Anlässe, welche ebenfalls dazu beitragen, den Betroffenen vor der Vereinsamung zu bewahren. Die hörbehinderten Pensionäre lud sie zum Schnuppern in einem Absehkurs oder im Verein ein. Sie überreichte ihnen die Erkennungskarte, welche dem guthörenden Gesprächspartner Ratschläge zur besseren Verständigung gibt und machte auch auf die Telefonverstärker aufmerksam. Dem Pflegepersonal übergab sie das ebenfalls vom BSSV geschaffene Merkblatt für den Umgang mit schwerhörigen Partienten und Pensionären. Dann liessen sich die Geräteträger vom Hörgerätefachmann beraten und zur Überprüfung ihrer Hörhilfe einladen. So wurde der Informationsnachmittag zur sehr begrüßten Begegnung, die den einen oder andern Pensionär dazu ermunterte, den Ohrenarzt aufzusuchen.

Bildbericht von Josef Mäder

### Jahresversammlung VSA Region Zürich

## Frau Dr. Lieberherr bei den Zürcher Heimleitern

Bei schönstem Frühlingswetter fand die diesjährige Jahresversammlung der VSA-Region Zürich auf dem Hasenstrick statt.

Rund 114 Teilnehmer konnte der Präsident, Karl Diener, Wald, begrüßen, 94 aktive, stimmberechtigte Vereinsmitglieder zahlreiche Vertreter von Behörden der umliegenden Gemeinden. 403 Einladungen waren versandt worden, 29 Personen hatten sich entschuldigt, der Rest (rund 260 Personen) hüllte sich in stilles Schweigen. Dem Versuch des Präsidenten mit den beigelegten frankierten Retourkuverts blieb die Wir-

kung weitgehend versagt. Trotzdem war es erfreulich, mit einer solch grossen Zahl von Aktiven und Veteranen im Hasenstrick zusammentreffen zu können.

Die Traktanden wurden ausnahmslos ohne Gegenstimme genehmigt und konnten so im Schnellzugtempo erledigt werden. Von vier Aktiven und Veteranen musste im vergangenen Berichtsjahr Abschied genommen werden: Wir werden Max Kläusli, Vorstandsmitglied Region Zürich, Sr. Elise Surber, Frau Rosa Scheurer und Herr Werner Bernhard in ehrendem Andenken bewahren.

Das Protokoll der Jahresversammlung 1983 in der Seerose, Pfäffikon, wurde einstimmig genehmigt und der damaligen Aktuarin, Frau Margrit Hauri, herzlich verdankt. Als Stimmzähler walteten die Herren Keller und Vogler ihres Amtes.

In seinem Jahresbericht ging der Präsident auf die wichtigsten Vorstandsgeschäfte ein. In der Amtsperiode 83/84 fanden vier Sitzungen statt. Da der Vorstand fünf neue Mitglieder auf wies, dienten diese Sitzungen hauptsächlich der Konstituierung und dem Sich-Kennenlernen. Deshalb wurde auf eine Herbsttagung verzichtet.

Weiter bildeten folgende Geschäfte Schwerpunkte der Sitzungen: Kontakte zu Heimleitern von Erziehungsheimen, Vernehmlassung Normalarbeitsvertrag für Erzieher, Kantons-/Nationalratskandidatur des Präsidenten unter Verwendung des Vereinsnamens sowie den Gebrauch der Veteranenliste Erfassung der ERFA-Gruppen und Typisierung der Heime.

Neben der Orientierung des Präsidenten über die Regionalpräsidentenkonferenz in Zürich wurde der Jahresbericht um eine Orientierung von Vorstandsmitglied M. Fischer über die Tagung der Heimleiter von Jugendheimen mit Heimerziehern erweitert. Herr Schilt vom VHZ überbrachte Grüsse vom Vorstand VHZ. Herr Schilt wies auf die Wichtigkeit von Arbeitsgruppen für Heimerzieher sowie auf das Zur-Verfügung-Stellen der Zeit zur Teilnahme an der Gruppenarbeit hin. Der VHZ wird sich demnächst mit einem entsprechenden Brief an die Heimleiter wenden. Zum Schlusse dankt K. Diener allen für die aktive Beteiligung an den Vorstandsgeschäften.

Der Mitgliederbestand sieht heute folgendermassen aus:

	1982	1983
Ehepaare	(108) 216	(106) 212
Einzelmitglieder	64	64
Aktive	280	276
Veteranen	98	99
	378	375

Madeleine Schoch dankten die Versammlungsteilnehmer mit Applaus für die grosse Arbeit, die sie jeweils mit der Aufarbeitung der Mutationen hat.

Die Jahresrechnung, kommentiert von Kassier G. Löpfle, weist ein Vermögen von Fr. 9732.95 per 31. Dezember 1983 aus und schliesst somit mit einem Vorschlag von Fr. 694.05 ab. Die Revisoren, die Herren Huber und Buchwalder, empfehlen die Annahme der Jahresrechnung unter Verdankung der genauen Arbeit unserer Kassiers. Mit einstimmigem Applaus wurde dieser Empfehlung gefolgt. Der Jahresbeitrag kann im Blick auf den Vorschlag auf Fr. 10.–belassen werden.

Beim Traktandum Wahlen wurde das verstorbene Mitglied Max Kläusli durch Erwin Denzler, Leiter Altersheim Beugi, Zollikon, ersetzt. Für R. Vogler, Vertreter Veteranen, wird auf Wunsch der Versammlung noch ein/e Beisitzer/in gesucht. Für die weggezogene Delegierte V. Fornerod, Au, wird Frau V. Keller, Kinderheim Weidhalde, Saland, gewählt.

Zum Abschluss des geschäftlichen Teils wies K. Diener auf das 140-Jahr-Jubiläum des